

Saale-Zeitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., dreimonatlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.
 Bestellungen werden von allen Kreis-
 postämtern angenommen.
 Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Dr. Ernst Schulze in Halle.
 Geschäftsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg &c.
 (Anschluß-Nr. 176.)

Anzeigen
 werden die Spalten oder deren Raum
 mit 20 Pf., solche aus Halle mit
 15 Pf. berechnet und in der Expedition,
 von welchen Anzeigenstellen und allen
 Annoncen-Expeditoren angenommen.
 Reklamen die Zeile 60 Pf.
 Ercheint wöchentlich fünfmal;
 Sonntags und Montags einmal,
 sonst zweimal täglich.
 [Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.]

Nr. 80. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. Februar. 1897.

Die Lage im Südosten.

Mit Genehmigung kann man sagen: Es giebt noch ein Europa. Die Mächte haben sich darüber verständigt, daß Griechenland für jetzt die Hand von Kreta wegzulassen und dem Willen wird — endlich — die That den Nachdruck geben. Was diesem Vorgange seine Bedeutung verleiht, ist gerade der Gegenstand, in dem mehrere Kabinete hierbei zu ihren eigenen Geheimen wie offenen Absichten und Wünschen geraten. Obwohl sie mit dem Herzen nicht bei der Sache sein mögen, so handeln und stehen auch sie unter dem unüberwindlichen Zwange, sich von der Gemeinsamkeit des übrigen Europas nicht zu trennen. Ferner aber kommt bei der Würdigung der eingetretenen Wendung in Betracht, daß seine Macht ihr Thun etwa aus Neigung für die Fortsetzung, daß seine Macht sich das Sonderbare, daß trotz unmerkbarer Spinnarbeiten mit den Anhängern der Griechen wie der Kreter auf dauernde Verengung und trotz nebenhergehender Unfreundlichkeit gegen das vertriebe kirchliche Staatswesen eine Verständigung erzielt werden ist, die den Griechen zum Nachtheil, den Türken zum Vortheil gereicht. Aber es hat so kommen müssen, weil Europa vor dem Zeitpunkt stand, wo die Kaukasus der Fortschrittswelt unvermeidlich sein wird. Man wünscht diesen Augenblick möglichst weit hinauszuschieben. Man erntet sich über eine Zwischenzeit, weil die Nichterfüllung verhängnisvoller wäre, als wenn das lokalste Problem in irgend einer Weise gelöst würde, die nur den einen Theil der europäischen Politik betreffen könnte. Aus der Verzögerung vor unabweisbarem Unheil also entspringt eine Weisheit, die Grundworte erhebt, als sie ist. Die Fortsetzung ist dermaßen in Macht und Hohen ruiniert, daß die Großmächte, äußerlich angesehen, für die freitragenden Schwierigkeiten ebenso gut eine Lösung hätten finden können, die das Bedürfnis der Friedenserhaltung mit den nationalen Forderungen des Hellenenthums in Einklang zu bringen vermochte. Europa brauchte nur zu wollen, daß Kreta griechisch würde, und es hätte darüber nicht einmal zu einem Kriege zwischen Griechenland und der Türkei zu kommen brauchen. Aber es ging eben nicht. Es ging an demselben Grunde nicht, aus dem jede Himmelsauf auf die einstige Aufteilung der Balkanländer und Kleinasien die ein geistliches Herausforderer eines Weltkrieges empfunden wird, während zur selben Zeit jeder Staatsmann, die die unbefangene öffentliche Meinung in der ganzen Kulturwelt deutlich empfunden, daß diese Aufteilung doch einmal durchgeführt werden müssen. Nach alledem braucht die Verbringung über die vorläufige Sicherung der Ruhe nicht dadurch gezeichnet zu werden, daß man sich sagt: es wird nur auf Zeit sein. Eher sogar könnte man folgern, daß der europäische Friede um so gefährdeter erseheint, je nachdrücklicher sich die Momente des Beharrens gegenüber den ungewisselt vorhandenen starken Tendenzen geltend machen, die vor der Herbeiführung von Konflikten zur Verzeichnung einer totalen Aenderung der Karte unseres Erdtheiles unter Umständen nicht zurückgehen möchten.

In eigentümlicher Rollenverteilung freibt die englische Politik seit Jahresfrist mit länger die Untergrabung des Fortschritts an, während Russland als der Heilige des Fortschritts auftritt. Das hat nur eine Episode in dem wechselnden Besitzt der Fortsetzung ist, weiß jedermann. Russland will die Meerengen haben, und England würde sie ihm vielleicht lassen, wenn es dafür seine Herrschaft am Nil aus einem Provisorium zu einem dauernden Zustande erheben könnte. Das russisch-französische „Bündnis“ auf der anderen Seite vertritt einstweilen die harte Probe nicht, die ihm am Bosporus gestellt werden ist. Frankreich befinnt sich auf seine traditionelle Politik im östlichen Mittelmeer, die seine weitere Großmacht vor allem Russland nicht, dort sich etablieren lassen mag, und die, wenn es doch zur Liquidation kommt, lieber ein griechisch-byzantinisches Kaiserreich am Goldenen Horn aufrichten möchte, als daß in das Vordringen des Zarreichs gewilligt wird. Frankreich erhebt aber auch seinen nicht weniger traditionellen Anspruch auf Ägypten. Frankreich will endlich sein verneintliches „Bündnis“ auf Ost-Verträgen nicht lassen lassen. Deutschland wiederum würde Russland zum Bosporus vordringen lassen, wenn es sich damit hätte auch Absichten verschaffen könnte. Aber die deutsche Politik hat auch Rücksicht auf die völlig entgegengelegten Interessen des Osmanenreichs zu nehmen, nicht bloß weil ein gegebenes Wort gehalten werden muß, sondern weil die Unannehmung Österreich-Ungarns durch die russische Weltmacht den Geschleiser der mitteleuropäischen Gemeinschaft schwer erschüttern und den etwaigen Gewinn einer Sicherung unseres Reiches nach der französischen Seite hin aufwiegen würde durch die Gefahr, daß unsere Widerstandskraft nach Osten hin durch die Schwächung der Osmanenmacht verringert würde. Was unsere Italien anlangt, so wäre es möglicherweise für die russische Politik zu haben, wenn ihm in dem Gewässern des östlichen Mittelmeeres eine Einbürgerung gewährt würde. Aber eine so fürsichtige Politik wäre doch nur unter Preisgabe von Interessen möglich, die Italien an der Seite namentlich der deutschen Politik halten müssen, und die in diesem Punkte erweislichweise eine gewisse Gleichartigkeit mit den Interessen Frankreichs aufweisen.

Eine Verhellung der türkischen Erdkarte wäre unter gar keinen Umständen ohne einen allgemeinen europäischen Krieg denkbar. Der Entschluß zum Beginn der Verhandlungen könnte nur von einer Macht kommen, die dabei entschlossen wäre, vor den äußersten Nothfällen nicht zurückzufahren. Dem Vortheil davon, daß die Fortsetzung ist, weiß jedermann. Und man sich am Goldenen Horn der Sicherheit hingibt, daß die Eiferlichkeit der Großmächte untereinander die Zerstückelung des Reiches schon zu verhindern wissen wird, durchkreuzt die verkehrte Fortsetzung jede eifrige Bestrebung,

wirkliche und wirksame Reformen durchzuführen, womit natürlich die immer wieder hinausgeschobene Gefahr einer welterschütternden Krise zuletzt doch näher gebracht werden wird. Aber so viel zeigen die Ereignisse dieser Tage doch, daß die Durchfuhr von dem Kriege, die Einigkeit in die Unübersehbarkeit engerer Konflikte ein überaus wertvolles Gegengewicht gegen Bestrebungen gewährt, die zwar mit den innersten Lebensbedingungen der betreffenden Völker und Staaten organisch zusammenhängen mögen und deshalb als historische Nothwendigkeiten gewürdigt werden können, die aber zugleich sehr wohl einen Aufschub auf unbestimmte und hoffentlich lange Zeit lassen, ohne daß die betreffenden Mächte hierunter zu leiden brauchen. Allerdings kann immer nur von den Zuständen des Augenblicks und den daraus hervorgehenden wahrscheinlichen Folgen für morgen und übermorgen gesprochen werden. Aber nachdem so lange eine kritische Zuspitzung hintangehalten worden ist, obgleich die Dinge oft genug reif zur Entscheidung schienen, braucht man die Hoffnung nicht aufzugeben, daß es auch weiterhin gelingen wird, die Interessen der Großmächte in ungefähren Einklang zu erhalten.

Eines Tages wird Kreta doch griechisch werden, ohne daß Europa darüber in Flammen zu stehen braucht. Die Fortsetzung durch Gebietsveränderungen nach der griechischen Seite hin sogar eher gefürchtet als gewünscht werden. Dies Staatswohler ist nur noch ein hoher Begriff, und je mehr es den realen Inhalt verliert, desto leichter wird es den Großmächten fallen, sich über den nach langwieriger Zerrung übrig bleibenden Rest zu verständigen. Aber gegenwärtig will man es nicht und kann man es nicht. So hat die leidige Noth dazu geführt, daß es noch „ein Europa“ giebt.

Deutsches Reich.

Sof- und Besondere Nachrichten.
 * Berlin, 16. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin haben zu dem am 14. d. M. in Hannover am 18. März in den Bärenhallen seitens der Korporation der Kaufmannschaft zu vorerwähntem Konjert ihr Erscheinen zugesagt, ebenso die Fürstlichkeiten und der gesamte Hof.

Gnade und Recht.

st. Warum werden so viele Duellanten begnadigt? In der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete Mündel diese Frage gestellt und der Justizminister hat sie beantwortet. Herr Schönfeld befreit, daß eine systematische Begnadigung der Duellanten stattfindet. Es seien auch Begnadigungsgehänge von Duellanten abgesehen worden. Das legende ist noch kein Beweis für das erkläre, nämlich dafür, daß in diesen Begnadigungen kein System liege. Auch weniger kann dafür als Beweis gelten, was der Justizminister des Weiteren anspricht. Es handle sich hier immer um einen Konflikt zwischen dem Strafrecht und den Standesanschauungen; der Duellant handle unter dem Druck härterer Verhältnisse und sei somit der besonderen Milde würdig. Umsonst ist danach die Versicherung des Ministers, daß die Beurteilung jedes Falles sich lediglich nach den Umständen richte. Aus den eben erwähnten allgemeinen Ausführungen geht vielmehr hervor, daß der Duellant von Hause aus auf Begnadigung zu rechnen hat. Darin liegt System, und gerade das ist's, wogegen das Empfinden weiter Kreise des deutschen Volkes sich aufbäumt. Was nach der Ansicht des Herrn Schönfeld einen Duellanten der besonderen Milde würdig macht, ist noch immer zu Gunsten der Duellanten ins Feld geführt worden und hat zu ihrem Gunsten die Gesetzgebung beeinflusst. Die dem Zweikampf geltenden Bestimmungen des Deutschen Strafgesetzbuches sind von den gleichen Erwägungen ausgegangen und ahmen bereits im wesentlichen Umfang besondere Milde. Auch die Umwandlung dieser Bestimmungen seitens der Gerichte vertritt eine besonders milde Ansicht, seitens der Gerichte dem Bestreben, die Milde wiederbringt, daß die letzte lata nicht nochmals zu berücksichtigen ist, was de fore forenda bereits berücksichtigt worden. Trogen hält der Justizminister einen auf Grund seiner Bestimmungen nicht verurtheilten Duellanten noch besonderer Milde würdig. Das läßt auf eine Milde hinaus, die fast gleichbedeutend mit Straffreiheit ist. Mit dieser Verbesserung der Gesetzgebung aber wird sich das Rechtsgesühl des Volkes nicht bereinigen. Es wäre klärer und damit auch erproblicher gewesen, wenn Herr Schönfeld runterweg zugegeben hätte, daß so viele Duellanten begnadigt werden, weil die auf den Zweikampf gesetzten Strafen zu streng seien. Das Begnadigungsrecht werde hier so unmaßlos ausgeübt, um auf eine Aenderung der Gesetzgebung hinzuwirken, um die das Duell betreffende Strafbestimmungen noch milder zu gestalten oder überhaupt zu beseitigen. Solche systematische Ausübung des Begnadigungsrechtes hat schon wiederholt und mit Erfolg stattgefunden. Früher stand nicht nur auf Wort, sondern auch auf Todtschlag die Todesstrafe. Der Aufhebung dieser Straftat ist, soweit es sich um das Verbrechen des Todtschlages handelte, dadurch vorkorrigiert worden, daß zum Tode verurtheilte Todtschläger regelmäßig Begnadigung fanden. Auch beim Diebst die Zweikampfes ist die Begnadigung in dieser Weise thätig gewesen. Auch das Allgemeine Landrecht bestimmte, obgleich es das Wesen des Zweikampfes durchaus nicht verkannte, in § 671, Titel 20, II, 2:

„Wer die Spaltseite oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.“

Parlamentarisches.
 * Berlin, 16. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Fortführung der Besetzungsausschreibung verhandelt, wofür im Etat für 1897/98 1,150,000 M. ausgeworfen sind. Es wurde zunächst in eine Generaldiskussion eingetreten und beschloffen, über diese Verhandlungen einen besonderen schriftlichen Bericht an das Plenum zu erstatten. Hierfür Dr. Baasch betont die Nothwendigkeit der Gehaltsaufbesserungen und tritt für die unteren Beamten, namentlich der Post- und Telegraphenverwaltung, ein. Er verlangt gleichzeitig Regelung der Lagenelder und Beilegung der Gehaltsfragen, sowie einheitliche Regelung der Kommunalsteuerpflichten. Unterstaatssekretär Dr. Fischer befreit, daß bei der Post nach Willfür verfahren werde. Korreferent Müller-Gulda behauptet, daß das regierungsmäßig zur Vorlage beigebrachte Material zu dürftig sei. Es liege nicht richtig den oberen Beamten prozentante eine höhere Aufschlagung zu gewähren wie den unteren. Auch diesmal müßten die unteren Beamtenkategorien berücksichtigt werden; denn das letzte mal sei für diese kaum das Existenzminimum überschritten worden. Die Durchführung der wahren Absicht für die Mannschaften nicht erreicht werden. Abg. v. Harbord tritt auch für die Beilegung der Besoldungsfragen der unteren Beamten ein. Abg. Richter sieht auf dem Standpunkt des Abg. Müller. Auch die Frage des Wohnungsgeldzuschusses müsse gründlich beraten werden. Die Frage der Meicelotiten bedürfe ebenfalls der Regelung. Das geführliche seien die geheimen Nennungen, über welche bekanntlich keine Meldung erfolgt wird. Die Kommunalsteuerfrage dürfe bei der diesmaligen Regelung keinesfalls aus dem Auge gelassen werden. Staatssekretär Graf Polakowski: Das bureaukratische System müsse eingeschränkt werden, welches eine Folge der früheren Gelebigung sei. Die Mühen könnten statt in 21 Jahren in 18 Jahren aufräumen. Die Postoffiziere sollen besser gestellt werden, hierfür seien Reichsgeldgänger und Reichsbeamten völlig einig. Die Besoldungen müßten nach der Klontelerzahl reduziert werden. Nennungen sollten nur für willkürliche Leistungen bewilligt werden. In letzter Linie hänge die Bewilligung allerdings vom Defizit ab, und die Frage dürfe sich daher kaum entscheidend regeln lassen. Was den oberen Beamten betreffe, so habe er in gewandte Aufschüsse gewillt früher ergehen, so daß jedes Mitglied der Kommission mit bestimmten Zahlen rechnen könne. Die Forderung für wärmes Abenbrot der Mannschaften werde im nächsten Etat jedenfalls Berücksichtigung finden. Abg. Werner meint, die Gratifikationen, besonders bei der Post, würden oft sehr willkürlich gewährt. Die Besoldungsfragen müßten durchwegs gründlich geregelt werden; jetzt vertheilten sich viel höhere Beamte auf diesen eine Nebenbedingung, die in einem Verhältniß stehen zu ihren wirtlichen Leistungen. Abg. Sug (Chr.): Es sei rarbaum, die Vorlage zunächst abzuweisen, weil seien in dieser Session mit Vorzügen überführt. Wozu soll in der Generaldebatte vorgeschlagen werden.

* Berlin, 16. Febr. Die Reichsstaatskommission für die Gr und b d o r d n u n g hat heute ihre Arbeiten vollendet und die Vorlage in zweier Lesung fast durchweg nach den Beschloffen der ersten Beratung unverändert angenommen.
 * Herr v. Bodum-Dollfus, der älteste Veteran des entscheidenden Abwehrkampfes, der bekannte Führer des linken Centrum im Abgeordnetenhaus zur Konstituierung, vollendet heute am 17. Februar, sein 90. Lebensjahr in Wöllinghausen bei Meiningen.
 * Meiningen, 16. Febr. Der Landtag genehmigte heute die Steuererlebe der Finanzperiode 1897-1899.

See- und Marine.

* Zu den gemeinsamen preussisch-bayerischen Herbstmanövern sollen 100,000 Soldaten und 18,000 Pferde zusammengezogen werden, die größte Zahl, die bisher jemals auf deutschem Boden zu einer Friedensübung vereinigt war. Schon vor einigen Jahren soll einmal eine ähnliche Übung des ganzen kaiserlichen Heeres gegen Winterberger und Badersee geplant gewesen sein. Die kleinen Manöver, die sich bei den Kaisermanövern von 1891 hinsichtlich des Gebrauchs der Kaiserjandarte ergeben hatten, finden diesmal die sich nicht bloß im bayerischen, sondern auch preussische Truppen handelt, vollständig weg. Das diesmal Würzburg das Hauptquartier wird, und daß im dortigen prächtigen Reiterpalast, der Geburtsstätte des bayerischen Prinzregenten, der Kaiser und der Prinzregent wohnen werden, unterliegt keinem Zweifel, während als Manövergelände die Gegend nördlich des Mainz zwischen Würzburg und Fulda in Aussicht genommen zu sein scheinen. Bei den Manövern werden gefürsichtige Manöver-Abteilungen beistellen sein, indem das der Kavallerie-Drivision des XI. Armeevors geschickte II. Boff. Bienen-Bataion statt wie bisher am Main, am Fahrdräern seiner Truppe verläßt; auch wird das Detachement von 30 auf 60 Mann vergrößert und mit dem Kavallerie-Patrouillens-Telephon versehen.

Bevölkerung und Reichsstatistik.

* Bezüglich einer Probe-Bählung der in den Eisenzugbahnen beschäftigten Personen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß in Zukunft nach den Vorschriften der Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg zu verfahren ist. Demnach sind für die Bählungen die Monate Juni, Juli, August für die Sommer-Schulbahn-Periode und Oktober, Dezember und Februar für die Winter-Schulbahn-Periode zu wählen. In jedem dieser Monate soll an drei gewöhnlichen Wochentagen der zweiten Woche des Monats geschält werden, wobei Tage, an denen ein von dem gewöhnlichen Durchschnitt abweichender Verkehr zu erwarten ist, auszuklischen sind. Die Bählungen, welche die Ab- und Abfahrtsfrequenz der

„St der Zweikampf vor sich gegangen, und ein Teil dabei getödtet worden: so soll der Ueberlebende nach Verschaffenheit seines Verwundeten mit der Todesstrafe der Würde oder Todtschläger bestraft werden.“
 Diese hochschulpfeinlichen Strafen haben aber in der Regel auf dem Wege der Begnadigung eine erhebliche Milderung erfahren. Die Gesetzgebung hat die Erwägungen, von denen die Handhabung des Begnadigungsrechtes auf diesem Gebiete sich leiten

Für die **Confirmation** empfehle

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in anerkannt mannigfaltigster Auswahl bei durch Massenabschlüsse billigst gestellten Preisen.

= Jackets. = = Kragen. = = Unterröcke. =

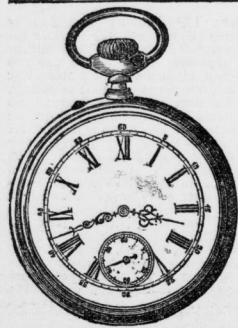
Nur neue Façons in solider Verarbeitung.

Bruno Freytag

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Haushaltungs- und Industrieschule Dresden-Blasewitz, Marschall-Allee Nr. 12.

Villa am Waldpark (früher Dresden-Neubau, Kalkstrasse 5). Am 1. April beginnen die Kurse für Kochen, Nähen, Plätten, Zimmerreinigen, Schnittzeichnen, Schreibern, Tischgeschweiben, Maschinen- und Handnähen, Putzmachen, Ausflachten, Cementarbeiten, Buchführung. Pensionpreis mit Unterricht 500 Mk. pro Jahr. Musik und Sprachen extra. Prospect gratis. Die Vorleserin: A. Schöel.



C. Hammer,

Uhrenhandlung,
Leipzigerstr. 42.
Großes Lager in
Regulateuren,
14 Tage gehend, Mk. 12.—
Zafingehren,
Cylinder u. Remontoir, mit Goldrand,
Mk. 10.—
Wecker Mk. 2.50.

Reparaturen: Federreueisen 1 Mk.,
Glas 10 Pfg., Zeiger 10 Pfg., Schlüssel
5 Pfg. Für Alles Garantie. (r)

Ausber. Erziehungsanstalt, Bad Köfen,
Vorber. für Obertertia, Woiwette 3,
Berf. Dr. Gehrt, Vorleser. (ad)

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gummbälle,
Hornbälle,
Wollbälle,
Kreisel,
Märbel,
Glasugeln,
Gold- u. Silberkugeln,
Porzellankugeln,
Paseher,
Weichholztafeln,
Hartholztafeln,
Schieferschliffe,
Eisstützen,
Schwämme,
Sämmtl. Schulartikel,
Lederwaren,
Schmucksachen.

Albin Hentze,
24 Schmeerstrasse 24.

Erfinder

und sonstige Interessenten erhalten die
neueste Broschüre gratis und franco
durch Dr. Häberlein & Co., Berlin,
Karlshofe 7.

Zur Frühjahrs-Saison empfehlen Wiederverkäufer **Gummi-Bälle**

Stein- und Glas-Märbel,
Goldkreisel und Weisen, sowie
sämmliche Frühjahrs- und
Schul-Artikel zu concurrenz-
tollen Preisen. Preisliste kostenlos.

Adler & Co.,
Leipziger Straße 54. (s)

Auction.

Donnerstag den 18. d. M. früh 10 Uhr
verkauere ich in der Kaiser Wilhelm-
halle zwangsweise gegen Barzahlung:
50 Paar Leinwand-Schuhe, 20 Paar
Gevree-Pranwendenschuhe, 50 Paar
Zuckerdübe, 1 Eisenkrant, 1 Safferskrant,
1 Boule, 2 Spiegel mit Schenkeln,
2 Periculous, 3 Sophas, 1 Pianino,
150 Bd. Kinderartenlaube, 10 Bd.
Vingelisches Geschichtsbuch, 5 Bd. Reichs-
Globe-Projekt, 3 Bd. Handelsrecht (4 Z.),
5 Jugendreime, 4 Bd. Predigten u. a. n.
Müller, Gerichtsvollzieher. (s)

Höhere Fortbildungsanstalt Stadtsulza (S.-W.).

Allgem. Bildung mit Berücksichtigung der Bedürfnisse des mittl. Beamtenstandes
u. der Einj.-Freiw.-Prüfung. Prosp. durch den Direktor O. Bräunlich, Rector.

Möbel. Möbel.



Die allerbilligste Bezugsquelle für
gute dauerhafte
**Möbel, Spiegel,
Polsterwaren**
Bürgerl. Einrichtungen
ist nur bei
L. Eichmann,
Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schallstraße,
& Käse in den Kellerböden.
Zweizahlungen unter den bequemsten
Zahlungsbedingungen gestattet.

Eigene Werkstatt im Hause.

Ia. Holländ. Austern.

Hummer, Caviar, Pasteten.

Frischen weissen Spargel sehr preiswerth.

Messina- u. Blut-Orangen billigst.

Tafel-Aepfel u. Birnen, fr. Trauben etc.

Renntier-Rücken und Keulen.

Poularden, Puter, Capaunen, Hähnechen, Birkwild,

Hasel- u. Schneehühner, Perlhühner.

Neue Kartoffeln, Ia. Matfesheringe.

Alle Sorten **Fleisch- u. Wurstwaren.**

Gemüse- u. Früchte-Conserven,

beste Waare, billigst.

Getrocknete Compot-Früchte u. Mischobst.

Fernspr. **Julius Bethge** Leipziger
251. (Inh.: Klippert & Engel.) Str. 5. (a)

Weinhandlung, Wein- u. Austernstube.



Leichte u. schwere Arbeitspferde
suchen unter günstigen Bedingungen preis-
werth zu verkaufen.

Carl Hoyer sen.,

Gasthof zum Alten Schwan,
Galle, Gr. Steinfr. 28. Fernspr. 322.

Feinste Messina-Apfelsinen

Dtza. 80 Pfg. u. 1 Mk.

Prachtvolle dunkelrothe Blutorangen.

Sprengel & Rink

Leipziger Strasse 2. — Telephon 414.

Bericht des Königlichen Hauptzollamtes zu Leipzig

über die in unserem letzten Geschäftsjahre
zur Bierbereitung

verwendeten Rohmaterialien.

An die Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co.,
Leipzig-Rendnitz.

Auf Ihr Ansuchen in Ihrem Schreiben vom 17. d. Mts. wird Ihnen
hiermit bescheinigt, dass Sie in der Zeit vom 1. Oktober vorigen bis
30. September dieses Jahres zur Verwendung bei der Bierbereitung hier
ausschliesslich Gerstenmalzschrot

angemeldet und versteuert haben.

Leipzig, am 22. Dezember 1896.

Königliches Hauptzollamt.

gez.: Welcker.

Depot: Halle, Lindenstrasse 52. Max Ursin.

Sämmtliche Neuheiten in Frühjahrs-Hüten

sowie **Rüschen** und **Halsgarnituren** sind eingetroffen und empfehlen in größter Auswahl
zu bekannten billigen Preisen.

Schneider & Haase

Marktplatz 23, Parterre u. I. Etage.

Für den Inhabertheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Bl. 3. Beiblätter.